



Chapitre d'actes

2023

Extract

Open Access

This file is a(n) Extract of:

[Abstract] Von der Herkunft zur Zukunft : interdisziplinäre Ansätze zur
Erforschung von Provenienzen in Museen

Ludwig, Elisa; Maget Dominicé, Antoinette; Schneider, Stefanie; Vollmer, Ricarda

This publication URL:

<https://archive-ouverte.unige.ch/unige:182776>

Publication DOI:

[10.5281/zenodo.8341605](https://doi.org/10.5281/zenodo.8341605)

© The author(s). This work is licensed under a Creative Commons Attribution (CC BY 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Von der Herkunft zur Zukunft

Interdisziplinäre Ansätze zur Erforschung von Provenienzen in Museen

Ludwig, Elisa

elisa.ludwig[at]kunstgeschichte.uni-muenchen.de
Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland
ORCID-iD: 0009-0006-5647-3474

Maget Dominicé, Antoinette

antoinette.maget[at]kunstgeschichte.uni-muenchen.de
Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland
ORCID-iD: 0000-0001-9056-4544

Schneider, Stefanie

stefanie.schneider[at]itg.uni-muenchen.de
Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland
ORCID-iD: 0000-0003-4915-6949

Vollmer, Ricarda

ricarda.vollmer[at]campus.lmu.de
Ludwig-Maximilians-Universität München, Deutschland
ORCID-iD: 0000-0002-4105-1045

Zusammenfassung. Infolge des gesteigerten öffentlichen Interesses und des wachsenden Bewusstseins bezüglich der Herkunft von Kulturgütern, gewinnt die Provenienzforschung als Methode und Forschungsgebiet zunehmend an Bedeutung. Die Einreichung untersucht die Relevanz von Forschungsdaten in Bezug auf Provenienzangaben in Museumsdatenbanken. Es wird aufgezeigt, dass Forschungsdaten dort eine essenzielle Rolle bei der Gewährleistung der Transparenz, Vernetzung und Zugänglichkeit einnehmen. Dabei werden Online-Sammlungen internationaler Kunstmuseen mittels aus relevanten Leitfäden abgeleiteten Kriterien vergleichend analysiert, wobei quantitative und qualitative Methoden komplementär eingesetzt werden. Die Einreichung betont die Bedeutung (nach)nutzbarer Forschungsdaten, um provenienzwissenschaftliche Befunde zu unterstützen und zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem kulturellen Erbe beizutragen.

1 Hintergrund

Eine der zentralen Aufgaben eines Museums ist es, materielles und immaterielles Erbe zu erforschen und zu dokumentieren – wie 2022 in der neu verabschiedeten Definition des Internationalen Museumsverbands (International Council of Museums; ICOM) bestätigt wurde.¹ Durch diesen Schritt hat die letzte Generalversammlung des ICOM die in den ethischen Richtlinien des Verbands verankerte Verpflichtung als festen Bestandteil der Museumsarbeit anerkannt. Betont wird, dass „die vollständige Dokumentation eines Gegenstandes und seiner Besitzverhältnisse vom Zeitpunkt seiner Entdeckung oder Schöpfung bis in die Gegenwart“² von grundlegender Bedeutung sei; die Forschenden hätten eine Sorgfaltspflicht zur bestmöglichen, reflektierten und lückenlosen Angabe dieser Daten inne.³ In der Provenienzforschung werden derartige Herkunftsnachweise ermittelt und dokumentiert. Sie dienen gegenwärtig Museen, dem Kunsthandel und der privaten Sammeltätigkeit als Instrument, um die Authentizität von Kulturgütern zu überprüfen und Eigentumsansprüche zu klären. Dies trägt maßgeblich zu einem verantwortungsvollen und ethisch fundierten Umgang mit dem kulturellen Erbe bei und fördert eine transparente und nachvollziehbare Darstellung der Objektgeschichten.

Ereignisse wie der Schwabinger Kunstfund von Cornelius Gurlitt im Jahr 2012, politische Stellungnahmen und fachliche Impulse haben im vergangenen Jahrzehnt die Erforschung von (Museums-)Sammlungen und deren Dokumentation nicht nur in Deutschland wesentlich an öffentlicher Bedeutung gewinnen lassen. Infolgedessen werden sowohl für das breite Publikum nachvollziehbar als auch innerhalb der Fachwelt (unrechtmäßige) Sammlungskontexte neu verhandelt. Gegenwärtige Untersuchungen richten ihren Fokus auf die systematische Aufarbeitung umfangreicher Archivkonvolute und das globalgeschichtliche Zusammenspiel von Akteur:innen, Objekten und Institutionen in den jeweiligen Kontexten. Die Provenienzforschung sieht sich mit Herausforderungen konfrontiert, die sowohl in der Erfassung von Objektinformationen als auch in der Heterogenität der Verwaltung und Sicherung dieser liegen.

¹ ICOM, „Neufassung der ICOM-Museumsdefinition beschlossen“.

² ICOM (2010, 28).

³ ICOM (2010, 12).

2 Methodik

Ein Beitrag zur langfristigen und nachhaltigen Bewältigung jener Herausforderungen soll durch eine digital motivierte Provenienzforschung geleistet werden. Hier setzt die vorgeschlagene Einreichung an: Verfolgt wird ein interdisziplinärer Ansatz, bei dem Forschungsstände in deutschen und US-amerikanischen Museen erfasst, Defizite aufgedeckt und Vorschläge für zukünftige Entwicklungen präsentiert werden.

Seit der Verabschiedung der Washingtoner Prinzipien im Jahr 1998 – und angeregt durch Fälle wie die *Causa Gurlitt* – konzentrierten sich Untersuchungen in deutschen Museen lange Zeit vorwiegend auf die Aufklärung von verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut während der nationalsozialistischen Herrschaft.⁴ In diesem Zusammenhang vermittelt der Leitfaden des im deutschsprachigen Raum tätigen Arbeitskreises Provenienzforschung Empfehlungen zur Standardisierung von Provenienzangaben.⁵ Museumsdatenbanken nehmen hierbei idealerweise eine zentrale Rolle ein, um einheitliche, qualitativ und quantitativ hochwertige Daten zu Provenienzen zugänglich zu machen.⁶ Festgestellt wurde jedoch immer wieder, dass Provenienzangaben in Museumsdatenbanken nicht einheitlich erfasst werden.⁷

In Anlehnung daran analysieren wir systematisch öffentlich zugängliche (Auszüge von) Datenbanken deutscher und US-amerikanischer Museen, die sich in Bezug auf ihre Organisationsstruktur sowie die Qualität und Quantität der bereitgestellten Daten unterscheiden. Die Untersuchung fokussiert dezidiert auf Kunstmuseen, die in beiden Leitfäden als Musterbeispiele gelten.⁸ Folgende drei Untersuchungsperspektiven dienen als Ausgangspunkte: (1) Die erste Kategorie betrifft die Veröffentlichung digitaler Herkunftsinformationen, die für eine bessere Sichtbarkeit und Zugänglichkeit für ein breiteres Publikum entscheidend sind. (2) Die zweite Kategorie thematisiert die Interaktion mit digitalen Provenienzangaben, die es Nutzenden erlaubt, tiefere Einblicke in Informationen zu gewinnen und Zusammenhänge aufzudecken. (3) Die dritte Kategorie bezieht sich auf die technische Dimension, die bei der

⁴ Deutsches Zentrum Kulturgutverluste, „Grundsätze der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (Washington Principles)“.

⁵ Andratschke et al. (2018).

⁶ Haffner (2019, 2020); Rother, Koss und Mariani (2022).

⁷ Hopp (2018); Fuhrmeister und Hopp (2019); Lang (2023).

⁸ Andratschke et al. (2018): Galerie des 20. Jahrhunderts in West-Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz; Yeide, Akinsha und Walsh (2001): National Gallery of Art, Washington, D.C., Art Gallery of Ontario, Los Angeles County Museum of Art, und Museum of Fine Arts, Boston.

Entstehung und Implementierung digitaler Provenienzangaben eine bedeutende Rolle einnimmt.

Indem wir uns auf national einschlägige Leitfäden⁹ stützen und sie komplementär betrachten, erforschen wir die genannten Perspektiven in neun sorgfältig ausgearbeiteten Unterkategorien wie Chronologie und Vollständigkeit. Mittels Web-Scraping extrahieren wir Daten von jeweils 20 repräsentativen deutschen und US-amerikanischen Museen unterschiedlicher Größe und thematischer Schwerpunkte. Die Erfassung struktureller Unterschiede in der Darstellung von Provenienzangaben wird mittels einer semi-automatisierten Mustererkennung realisiert, um systematische Unterschiede zwischen den Institutionen aufzudecken. Zudem unterziehen wir die ermittelten Daten einer qualitativen Analyse: Sowohl die inhaltliche Tiefe als auch der Informationsgehalt der Angaben wird auf diese Weise evaluiert.

3 Ergebnisse

In zahlreichen Datenbanken werden Provenienzinformationen gemäß den konsultierten Leitfäden in chronologischer Reihenfolge präsentiert und Angaben online dokumentiert, beispielsweise zur Objektidentität, Datierungen und zu Gebrauchsspuren (Abb. 1a und 2a). Trotz dieser Bemühungen wird der aktuelle Stand der Forschung vielerorts (online) nicht transparent dargestellt; Quellenangaben und Provenienzlücken bleiben unerwähnt (Abb. 1b und 2b). Es mangelt an der Verwendung standardisierter Vokabulare wie der Gemeinsamen Normdatei (GND), dem Virtual International Authority File (VIAF) oder Allgemeinen Künstlerlexikon (AKL). Dies hängt unter anderem mit den unterschiedlichen Organisationsstrukturen der Museen zusammen, die sich ebenfalls auf die Erfassung und Dokumentation der Provenienzangaben auswirken. Um die Transparenz, Vernetzung und die Zugänglichkeit der Daten entsprechend unseren Untersuchungsperspektiven zu gewährleisten, sollten daher zukünftig Kriterienkataloge entwickelt werden, die diese Unterschiede berücksichtigen und eine intuitiv-praktische Implementierung in museale Datenbankmanagementsysteme (DBMS) erlauben. Auch eine nur partielle (Online-)Publikation der Daten könnte für die erwähnten Mängel ursächlich sein: Wir gehen davon aus, dass intern abgelegte Informationen vielfach noch nicht für eine breitere Öffentlichkeit freigegeben wurden.

Die konsequente Erfassung und Veröffentlichung von Informationen zur Herkunft von Kunstwerken und Sammlungsobjekten ist für eine

⁹ Andratschke et al. (2018); Yeide, Akinsha und Walsh (2001).

kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte von Kunstwerken und deren Sammlungen jedoch essenziell: Insbesondere die Aufarbeitung von NS-Raubkunst hat verdeutlicht, dass Provenienzforschung eine moralische Verantwortung innehat und die systematische Untersuchung von Gewaltkontexten ermöglicht. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang die Qualität der Forschungsdaten. Sie bildet die Grundlage für eine transparente, nachvollziehbare und präzise Dokumentation von Provenienzen.

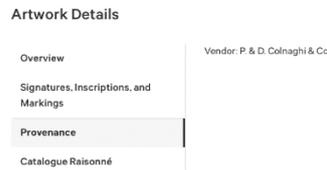
Provenance
<p>Provenance</p>
<p>Acquisition history</p>
<p>Bibliography</p>

Hackert, Jakob Philipp	
Premiere 1727–1807 Carreggi bei Florenz	
Titel	Kühe vor einem Flusstal
Material und Technik	Öl auf Holz
Datierung	Um 1800
Masse	28,8 × 39,5 cm
Signatur	Rechts unten: Filippo Hackert.
Inventory-Nr.	L 2002/59
Werkort	Lefzighe der Freunde der Kunstsammlungen Augsburg e. V.
Über das Werk	Das Gemälde zeigt im Hintergrund wahrscheinlich das nördlich von Neapel gelegene Flusstal des Volturno. Hackert fertigte als Hofmaler Ferdinand IV. von Neapel vor allem in den 1790er Jahren viele Landschaftsgemälde an. 1792 ließ er sich in der Toskana nieder, wo er sich intensiv mit der Darstellung von einzelnen Rindern, Ziegen und Eulen in freier Natur auf kleinteiligen Holztafeln widmete.
Standort	Deutsche Barockgalerie, Raum 13
Literaturhinweis	Die deutsche Barockgalerie im Schaeferpalais, Meisterwerke der Augsburger Sammlung, Hrsg. v. Christof Trappach, Berlin/München 2016, Kat. Nr. 48
	© Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Foto: Andreas Brückmair

(a)

(b)

Abb. 1. Screenshot der Provenienzangaben für (a) Andrea del Castagno, *David with the Head of Goliath*, 1450/1455 (National Gallery of Art, Washington, D.C., <https://www.nga.gov/collection/art-object-page.1145.html>); (b) Jakob Philipp Hackert, *Kühe vor einem Flusstal*, um 1800 (Kunstsammlungen & Museen Augsburg, <https://kunstsammlungen-museen.augsburg.de/sammlung-online>).



(a)

(b)

Abb. 2. Screenshot der Provenienzangaben für (a) Alexej von Jawlensky, *Abstrakter Kopf*, 1932 (Die Galerie des 20. Jahrhunderts in West-Berlin. Ein Provenienzforschungsprojekt, <https://www.galerie20.smb.museum/werke/958555.html>); (b) Albrecht Altdorfer, *Covered Goblet with Three Pomegranates*, o.J. (The Metropolitan Museum of Art, https://www.metmuseum.org/art/collection/search/430277?deptids=9&ao=on&ft=*&offset=120&rpp=40&pos=149).

Bibliografie

Andratschke, Claudia, Jasmin Hartmann, Johanna Poltermann, Brigitte Reuter, Iris Schmeisser und Wolfgang Schöddert. *Leitfaden zur Standardisierung von Provenienzangaben*. Hamburg, Arbeitskreis Provenienzforschung e. V., 2018. Zugriff 26.4.2023. https://wissenschaftliche-sammlungen.de/files/4515/2585/6130/Leitfaden_AP-FeV_online.pdf.

Deutsches Zentrum Kulturgutverluste. „Grundsätze der Washingtoner Konferenz in Bezug auf Kunstwerke, die von den Nationalsozialisten beschlagnahmt wurden (Washington Principles).“ Zugriff: 27.4.2023. <https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Stiftung/Grundlagen/Washingtoner-Prinzipien/Index.html>.

Fuhrmeister, Christian und Meike Hopp. „Rethinking Provenance Research.“ *Getty Research Journal* 11 (2019): 213–231. 10.1086/702755.

Haffner, Dorothee. „Provenienzforschung digital vernetzt. Ergebnisse sichtbar machen.“ *Museumskunde* 84 (2019): 90–97. Zugriff: 11.4.2023. <https://www.museumbund.de/wp-content/uploads/2022/07/museumskunde-2019-1-online.pdf>.

- Haffner, Dorothee. „Provenienzen in Sammlungsdatenbanken. Digitale und virtuelle Chancen für die Vermittlung.“ *Provenienz & Forschung. Digitale Provenienzforschung* (2020): 36–42.
- Hopp, Meike. „Provenienzrecherche und digitale Forschungsinfrastrukturen in Deutschland: Tendenzen, Desiderate, Bedürfnisse.“ In *...(k)ein Ende in Sicht. 20 Jahre Kunstrückgabegesetz in Österreich*, Schriftenreihe der Kommission für Provenienzforschung Band 8 (2018), hg. Eva Blimlinger und Heinz Schödl, 35–59. Wien, Köln: Böhlau Verlag. 10.7767/9783205201274.37.
- ICOM – Conseil international des musées, Hg. *Ethische Richtlinien für Museen von ICOM*. Zürich: ICOM, 2010. https://icom-deutschland.de/images/Publikationen_Buch/Publikation_5_Ethische_Richtlinien_dt_2010_komplett.pdf.
- ICOM – Conseil international des musées. „Neufassung der ICOM-Museumsdefinition beschlossen.“ Letzte Bearbeitung: 8.9.2022. <https://icom-deutschland.de/de/component/content/category/31-museumsdefinition.html?Itemid=114>.
- Lang, Sabine. „Mind the Gap: Von Lücken in der Provenienzforschung und ihrer Präsenz im digitalen Raum.“ In *Abstracts zur 9. Jahrestagung des Verbands Digital Humanities im deutschsprachigen Raum e.V. „DHd2023: Open Humanities, Open Culture“ an den Universitäten Luxemburg und Trier, 13.3.2023–17.3.2023*, hg. Anna Busch und Peer Trilcke, 212–217. 10.5281/zenodo.7688632.
- Rother, Lynn, Max Koss und Fabio Mariani. „Taking Care of History: Toward a Politics of Provenance Linked Open Data in Museums.“ In *Perspectives on Data* (2022), hg. Emily Lew Fry und Erin Canning, Art Institute of Chicago. 10.53269/9780865593152/06.
- Yeide, Nancy H., Konstantin Akinsha und Amy L. Walsh. *The AAM Guide to Provenance Research*. Washington, D.C.: American Association of Museums, 2001.